Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — **SV** — Gegr. 1840. — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 2 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 Goldpfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 90 — Olpe, Dienstag, den 15. April 1924 — 84. Jahrg.

Wen wählen wir ins Gemeindeparlament?

Die drei Leitsterne der Zentrumspartei sind **Wahrheit, Freiheit und Recht!** Diese Leitsterne dürfen nicht als Jahrmarktsware, nicht als trügerisches Aushängeschild, mißbraucht werden. Sie sind zu schade, um in Reden und Schriften breitgetreten zu werden, dagegen in der Wirklichkeit nichts weiter als eine bequeme Kulisse zu sein, hinter der man nach Eigennutz und Klassenegoismus betreiben kann und darf. Sondern sie verlangen von den Angehörigen der Partei und ganz besonders von jenen, also auch den Gemeindeverordneten, die die Grundsätze der Partei im öffentlichen Leben an führender Stelle vertreten sollen, ein hohes Maß von gutem Willen und vor allem von Selbstsucht und Charakterfestigkeit.

Wahrheit soll vor allem im gegenseitigen Verkehr und in den gemeinschaftlichen Beratungen der Fraktionsmitgliedern herrschen. Dann ist das **gegenseitige, unbedingte Vertrauen,** das zu ersprießlicher Gemeinschaftsarbeit so unentbehrlich ist, die selbstverständliche Folge. Wahrheit, dann weiter auch gegenüber denjenigen die sich mit irgendeinem Anliegen an den Gemeindeverordneten wenden, weil sie in ihm eine unbedingte Vertrauensperson und einen Menschen von Offenheit und Charakterfestigkeit glauben erblicken zu sollen nichts zu sagen, was man nicht halten kann oder gar nicht halten will. Auch keine Hoffnungen wecken, die erkennbar trügerisch sind. Wahrheit endlich gegen sich selbst, das heißt gewissenhafte Erledigung der gemeindlichen Aufgaben, ohne Ansehen der Person und vor allem ohne Vorschieben eigener Interesse unter dem Deckmantel irgendeiner gemeinnützigen Phrase und Maske. Der Zentrumsmann muß sich immer vor Augen halten, daß die Wahrheit marschieren muß, wenn der christliche Gedanke siegen soll.

Freiheit! Das heißt zunächst Achtung vor der ehrlichen Meinung des Gegners, und ganz besonders wiederum des Fraktionsmitgliedes. Achtung ohne Empfindlichkeit. Hier möchte besonders betont sein: In der Fraktion darf nur der Geist durch Ueberzeugung herrschen, nicht durch Diktatur, die keine Götter neben sich haben will. Auf die Dauer bringt die wirkliche geistige Ueberlegenheit doch durch. Sie bedarf nicht der Rauheit und des Gewandes der Unnahbarkeit und gemachten Ueberlegenheit, wie noch weniger der christentumwidrigen Gereiztheit. Schön ist es ja, schmeichelt aber auch leicht, allzu verderblich der Eitelkeit, Führer zu sein, schöner und vor allem der Allgemeinheit dienlicher aber ist es, aus zu Führenden brauchbare Mitarbeiter und gar Führer zu machen. Freiheit verlangt weiter nicht nur Gewährung der Freiheit an andere, sie verlangt auch mutigen Kampf um die Gewährung und das Auswirkenkönnen der geistigen, moralischen, kulturellen und wirtschaftlichen Ideale der Partei. Besonders die drei erst genannten Gebiete sind heiß umstritten. Da heißt es für den Zentrums-Gemeinde-Verordneten mutig und mit Ausdauer kämpfen bei aller Achtung vor Gegenmeinungen, die seinige in geeigneter Weise und mit Nachdruck zur Geltung bringen. Siegt die Partei auf diesen Gebieten, so hat sie damit zugleich die gesichertste Ausgangsstellung zum Kampfe und zum Ziele auf wirtschaftlichem Gebiete.

Recht! Gibt es wohl einen Begriff, der mehr mißhandelt wird als dieser?! Nicht nur die Gewalt geht meist erkanntem Recht vor, nicht nur wird erkanntes Recht gebeugt aus persönlichen Rücksichten des Eigennutzes und der Liebedienerei, nein, man gibt sich vielfach erst gar nicht die Mühe zu suchen, was im Einzelfalle Recht ist. Böser Wille und Bequemlichkeit sind die stärksten Gegner des Rechtes. Der Zentrumsmann hat keine Entschuldigung zur Seite, wenn er das Recht beugt oder verkennt. Er hat einen klaren Ratgeber in der Brust, **das Gewissen!** Und wer bedarf denn so sehr dessen, daß ihm sein Recht werde? Doch gerade der Minderbemittelte und der Mindergebildete. Bequem und ohne Gefahren ist die Liebedienerei, persönliche Unbequemlichkeiten und Gefahren bringt vielfältig der Kampf ums Recht. Welcher Weg ist aber für einen Charakter, für einen Christen der ehrenvollere? „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihm mir getan." **Ungeeignete Persönlichkeiten sind ohne Verletzung, aber mit Festigkeit aus der Wahlvorschlagsliste fernzuhalten.** Der Kampf für Wahrheit, Freiheit und Recht ist das Erste, die Kenntnisse der Kommunalverwaltung erst das Zweite. Sie sind in weitem Maße schon vorhanden. Ihr Mangel aber läßt sich leichter beseitigen als der Mangel an Charakter und Mut zum Kampfe für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Parteivölkische Beweiskünste.

Die Parteivölkischen verstehen es, entsprechend ihren reichhaltigen Gruppen und Grüppchen, in allen Farben zu schillern. Kein Wunder, wenn man in diesem Lager neben dem bekannten Krüppel Kunze den früheren Kommunisten und Radauminister von Braunschweig Sepp Oerter wahrnimmt. **Einig** scheinen sich diese Kreise der Führer in einem geradezu fanatischen **Katholikenhaß** zu sein. Deshalb auch gilt ihr Kampf in erster Linie dem **Zentrum.** Man macht sich Beweisführungen sehr leicht, denn Vorsitzende der Rheinischen Zentrumspartei, Justizrat Mönnig (Köln), betonte in der Eröffnungsansprache, daß die Konferenz den Gedanken der Schicksalsverbundenheit mit dem übrigen Deutschland erneut zum Ausdruck bringen solle. Zum 1. Vorsitzenden wurde Reichskanzler a. D. Fehrenbach, zum 2. Vorsitzenden Abg. Joos (M.-Gladbach), zum 3. Vorsitzenden Sanitätsrat Dr. Jordans (Saarbrücken) gewählt. Als erster Referent behandelte Pfarrer Jansen (Lamersdorf) die Folgeerscheinungen der Besetzung des Rheinlandes, deren nachteilige Wirkungen für das gesamte Volksleben in der anschließenden Aussprache eingehend erörtert wurden. Am zweiten Tage sprach Universitätsprofessor Dr. Dessauer (Frankfurt) über das Rheinproblem. Den tiefen Eindruck, den der Vortrag auf die Teilnehmer der Tagung gemacht hatte, brachte der Vorsitzende, Reichskanzler a. D. Fehrenbach, mit dem Gelöbnis zum Ausdruck: „In Treue wollen wir festhalten an dem Gedanken der **deutschen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reiche.** Nicht Schwadronieren und Renommieren können helfen, sondern wir wollen mit einem warmfühlenden, opferbereiten Herzen aushalten, getragen vom deutschen Geiste der Zusammenfassung der Kräfte, bereit, alles einzusetzen für unser geliebtes deutsches Vaterland.

Die Rheinkonferenz fand nach einem Referat des Abg. Hofmann (Ludwigshafen) über die vaterländischen Aufgaben des Zentrums am Rhein ihren Abschluß mit der Annahme einer längeren **Entschließung,** in der es zum Schluß heißt:

„Wir vertrauen auf den **treudeutschen, vaterländischen Sinn** unserer Bevölkerung und mahnen sie, ihre deutsche Seele mit Kraft zu wappnen und im Kampfe hochgemut auszuharren. Die Regierungen im Reich und in den Ländern sollen dessen eingedenk sein, daß das Volk an Rhein und Ruhr, an der Saar und in der Pfalz nicht bloß in vorübergehender Bedrängnis steht, sondern den **geschichtlichen** Kampf kämpft für Deutschland und die Verteidigung Europas. Unsere Bevölkerung in diesem Kampfe jederzeit und ohne Schwanken restlos zu unterstützen, ist die heilige Pflicht der Regierungen und des gesamten Deutschlands. **Eine bewußte deutsche Rheinpolitik auf weite Sicht tut not.** Nur ein in seinen Stämmen und Ständen einiges, in einem starken Reich zusammengefaßtes deutsches Volk, das sich nicht in verfassungspolitischen Gegensätzen zerreißt, vermag dem geschichtlichen Augenblick gerecht zu werden. Die Bevölkerung der besetzten Gebiete widerspricht feierlich und mit allem Nachdruck den **falschen Methoden politischer Strömungen,** die durch schweres Vorgehen

Die russisch-englische Konferenz.

Zum Tode Hugo Stinnes.

Reichskabinett und Sachverständigenbeschluß

Die englisch-russische Konferenz.

WTB **London,** 14. April. (Drahtb.) Die englisch-russische Konferenz hat heute vormittag im auswärtigen Amt begonnen. Rakowski saß zur Rechten des Premierministers Thomson Bey. Der Ministerpräsident verlas seine englisch gehaltene Rede, die in russisch übersetzt wurde, Rakowski die seine in russisch. Beide Reden werden heute Abend veröffentlicht werden. Macdonald bewillkommnete in seiner Rede die Mitglieder der russischen Delegation und sagte, daß die Konferenz das Ergebnis der Note sei, die an Titscherin gerichtet wurde und in der die de jure-Anerkennung Rußlands ausgesprochen wurde. Die Konferenz sei die Folgerung dieser Aktion. Sie ändere in keiner Weise etwas an der Tatsache, daß die gewährte Anerkennung bedingungslos erfolgt sei. Macdonald sagte weiter, man müsse eine Liquidation der Meinungen und rechtlichen Beziehungen für die Zukunft in Erwägung ziehen.

WTB **London,** 14. April. (Drahtb.) An der **englisch-russischen Konferenz** nahmen außer dem Premierminister und dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Thomson Bey auf britischer Seite noch teil: Wellsy Gregory, O. Warley vom Außenministerium, Phillipps vom Finanzministerium, Schapman und Mountain vom Handelsministerium, Shark vom Depretment für Ueberseehandel. Die russischen Delegierten sind außer Rakowski und Litwinow, der noch nicht eingetroffen ist, Tonski, Schönmann, Preabraschenski, Stomonyakow, Chitow, Hajdane und Aliw. In seiner Erwiderung gab Rakowski seine Zufriedenheit über den Empfang der russischen Delegierten und der **Hoffnung auf eine enge Zusammenarbeit zwischen England und Rußland Ausdruck.** Diese Zusammenarbeit sei besonders auf finanziellem und wirtschaftlichen Gebiet erforderlich. Er betonte besonders die Notwendigkeit des sympathischen Wirkens des Völkerbundes.

Die Einäscherung Stinnes.

WTB **Berlin,** 15. April. (Drahtb.) Die Einäscherung der sterblichen Ueberreste von Hugo Stinnes fand heute im Krematorium zu Wilmersdorf statt. Als Vertreter der Reichsregierung waren erschienen der Reichskanzler Marx und die Minister Stresemann, Oeser, Lutter und Jarres, ferner Angehörige des Reichswehrministeriums, für die preußische Staatsregierung Minister Severing, Staatssekretär Dönhoff. Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend war die Ausschmückung des Katafalks in dunklen Farben bewirkt worden. Gegen 11 Uhr langte der Trauerzug vom Trauerhaus an, wo bereits eine Trauerfeier im engeren Kreise stattgefunden hatte. Der Sarg war mit der Flagge der Stinnesreederei bedeckt. Während der Trauerfeier standen zu Häupten des Verstorbenen Offiziere der Stinnes'schen Handelsmarine und Bergarbeiter in ihren Trachten. Die Trauergemeinde bestand nur aus dem engeren Familienkreise und leitenden Angestellten der Stinnes'schen Unternehmungen, sowie aus Politikern und führenden Persönlichkeiten des wirtschaftlichen Lebens. Die Trauerrede hielt Geheimer Konsistorialrat **Conrad** von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Er würdigte die ausgezeichnete Bedeutung des Entschlafenen, den er als politischen Faktor ersten Ranges bezeichnete. Größer als sein Werk war der Mann selbst. Er hat von seinem Großvater die Genialität und von seiner jetzt 83jährigen Mutter die reiche Phantasie geerbt. Er hat das Evangelium der Arbeit gepredigt und aus eigenem Kraftzentrum seine Mitarbeiter mit Kräften ausgestattet. Nachdem der Mühlheimer Knappschaftschor das Niederländische Dankgebet zu Gehör gebracht hatte, sank der Sarg unter den Klängen des Westfalenliedes und des Liedes „Strömt herbei ihr Völkerscharen" in die Tiefe. Frau Stinnes, die bisher ihre Fassung gewahrt hatte, brach hierbei zusammen und wurde von den Angehörigen beiseite geführt.

Das Reichskabinett und der Sachverständigenbeschluß.

WTB **Berlin,** 14. April (Drahtb.) Das Reichskabinett hat heute über die Berichte der Sachverständigen mit den Staatsministerien und Ministerpräsidenten der Länder eingehende Beratungen gepflogen, in denen sich in den wesentlichsten Punkten weitgehende Einigkeit ergab. Der Beschluß des Kabinetts ist morgen zu erwarten.

Das Standrecht in Griechenland.

WTB **Athen,** 14. April. (Drahtb.) Das Standrecht tritt heute in Kraft und zwar in den größten Teilen des Landes. Ein Dekret, daß die Presse verpflichtet ist, in den nächsten 5 Jahren keine Angriffe auf die Republik zu unternehmen, wird heute veröffentlicht werden.

---

den Leuten aus der Luft gegriffene Behauptungen an den Kopf wirft. Der damalige erste Vorsitzende der Zentrumspartei, Abg. Becker-Arnsberg, soll, so wirft ihm die „Großdeutsche Zeitung" (München) vor, „die Revolution 1918 nicht ungern gesehen, ja sogar gefördert" haben. Mit Stolz stellt dieses völkische Blatt fest, Becker-Arnsberg habe sich gegen diesen Vorwurf nie gewehrt! Wissen diese in nationaler Ehre sich manchmal so äußerst feinfühlend gebärdenden Patent-Patrioten nicht, daß es in vaterländischen Dingen Vorwürfe gibt, auf die zu antworten man für unter seiner Würde hält. Bis heute ist kein Beweis für die Verdächtigung erbracht worden. Nun lese man, daß die „Großdeutsche Zeitung" schreibt, „jetzt hat er indirekt selbst eine Bestätigung dieses Vorwurfes gegeben". Denn er hat wörtlich in einer Rede gesagt: „Die Partei, die sich so stolz den Namen demokratisch beigelegt hat, die sozialdemokratische Partei, hat die Demokratie vollkommen in Mißkredit gebracht. Das ist das einzige, was die Sozialdemokratie in den letzten Jahren ohne unsere Assistenz fertiggebracht hat." Das heißt nach der Logik der „Großdeutschen Zeitung": Also hat er zugegeben, daß das ganze Unheil, das der Marxismus über Deutschland brachte, unter wirksamer Assistenz des Zentrums heraufbeschworen worden sei. Und über dem Ganzen prangt stolz und siegesbewußt die Ueberschrift: „Die Zentrumspartei als Assistentin der Revolution".

Wer treibt Gimpelfang? Wer gehört zuerst vor den in dem Wahlprogramm des völkischen Blocks in Bayern geforderten Gerichtshof zur Wahrung der nationalen Ehre? Nach diesen Proben ihrer Geistesverfassung nimmt man der „Großdeutschen Zeitung" ihre ständigen Phrasen von „Freiheit mit der Waffe" und ähnlichen nicht übel. Oder vielmehr der Vaterlandsfreund sieht mit empörtem Herzen diesem schändlichen Spiel zu, das eine unverantwortliche, ganz auf Wunschvorstellungen gegründete Parteibewegung unter gänzlicher Umfälschung der wahren nationalen Gesinnung mit der Volksgemeinschaft und dem Wiederaufbau des Vaterlandes treibt

Rheinkonferenz der Zentrumspartei.

Frankfurt a. M., 13. April. Zur dritten Rheinkonferenz der Zentrumspartei in den Ländern am Rhein hat sich hier eine große Anzahl geladener Vertreter von Rhein, Ruhr und Mosel und Saar, drunter auch manche Ausgewiesenen, eingefunden. Der Vorsitzende der Rheinischen Zentrumspartei, Justizrat Mönnig (Köln), betonte in der Eröffnungsansprache, daß die Konferenz den Gedanken der Schicksalsverbundenheit mit dem übrigen Deutschland erneut zum Ausdruck bringen solle. Zum 1. Vorsitzenden wurde Reichskanzler a. D. Fehrenbach, zum 2. Vorsitzenden Abg. Joos (M.-Gladbach), zum 3. Vorsitzenden Sanitätsrat Dr. Jordans (Saarbrücken) gewählt. Als erster Referent behandelte Pfarrer Jansen (Lamersdorf) die Folgeerscheinungen der Besetzung des Rheinlandes, deren nachteilige Wirkungen für das gesamte Volksleben in der anschließenden Aussprache eingehend erörtert wurden. Am zweiten Tage sprach Universitätsprofessor Dr. Dessauer (Frankfurt) über das Rheinproblem. Den tiefen Eindruck, den der Vortrag auf die Teilnehmer der Tagung gemacht hatte, brachte der Vorsitzende, Reichskanzler a. D. Fehrenbach, mit dem Gelöbnis zum Ausdruck: „In Treue wollen wir festhalten an dem Gedanken der **deutschen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reiche.** Nicht Schwadronieren und Renommieren können helfen, sondern wir wollen mit einem warmfühlenden, opferbereiten Herzen aushalten, getragen vom deutschen Geiste der Zusammenfassung der Kräfte, bereit, alles einzusetzen für unser geliebtes deutsches Vaterland.

Die Rheinkonferenz fand nach einem Referat des Abg. Hofmann (Ludwigshafen) über die vaterländischen Aufgaben des Zentrums am Rhein ihren Abschluß mit der Annahme einer längeren **Entschließung,** in der es zum Schluß heißt:

„Wir vertrauen auf den **treudeutschen, vaterländischen Sinn** unserer Bevölkerung und mahnen sie, ihre deutsche Seele mit Kraft zu wappnen und im Kampfe hochgemut auszuharren. Die Regierungen im Reich und in den Ländern sollen dessen eingedenk sein, daß das Volk an Rhein und Ruhr, an der Saar und in der Pfalz nicht bloß in vorübergehender Bedrängnis steht, sondern den **geschichtlichen** Kampf kämpft für Deutschland und die Verteidigung Europas. Unsere Bevölkerung in diesem Kampfe jederzeit und ohne Schwanken restlos zu unterstützen, ist die heilige Pflicht der Regierungen und des gesamten Deutschlands. **Eine bewußte deutsche Rheinpolitik auf weite Sicht tut not.** Nur ein in seinen Stämmen und Ständen einiges, in einem starken Reich zusammengefaßtes deutsches Volk, das sich nicht in verfassungspolitischen Gegensätzen zerreißt, vermag dem geschichtlichen Augenblick gerecht zu werden. Die Bevölkerung der besetzten Gebiete widerspricht feierlich und mit allem Nachdruck den **falschen Methoden politischer Strömungen,** die durch schweres Vorgehen und lärmende Gebärden oder durch schwächlichen Verzicht dem drängenden Gegner Stützpunkt und Vorwände liefern. Klarheit u. Selbstbeherrschung ruhige Gelassenheit in den Strömungen des Tages, kluge Ausnutzung der Gunst des Augenblicks und äußerste politische Gewissenhaftigkeit aller Volksgenossen sind Voraussetzungen zu unserer Erlösung aus qualvoller Unfreiheit und zu drohendem Zwang. Und endlich muß das Gewissen der Welt doch für Recht und Gerechtigkeit sein!"

Dämmert's?

In der „Deutschen Tageszeitung" lesen wir eine Meldung, laut welcher der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß die evangelischen Frauen und Männer auffruft, bei den kommenden Wahlen auf die Erhaltung der **evangelisch-konfessionellen Schule** entscheidenden Wert zu legen. Wir begrüßen als Katholiken den Gesichtspunkt, den damit die evangelischen Volksgenossen für die Wahlen annehmen und wissen uns mit ihnen einig in einem gemeinsamen Kampfe, wenn wir unsererseits ebenso für unsere katholisch-konfessionelle Schule kämpfen. Es ist nur sehr interessant, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß gerade die „Deutsche Tageszeitung" und ihre Kreise den Katholiken manchmal gern verübeln, wenn sie bei der Entscheidung für eine Partei diesen Gesichtspunkt der Schulfrage in den Vordergrund rücken und nach wie vor ihrer politischen Waffe des Zentrums, die im Kampf um die katholische Schule erprobt ist die Treue halten.

Prügeleien in der rumänischen Kammer.

Die schon sprichwörtlich gewordene Korruption in Rumänien greift dort selbst ins parlamentarische Leben über. Kürzlich ist es im rumänischen Parlament während einer Kammersitzung zu Prügelszenen gekommen, die alles übertroffen haben, was bisher in dieser parlamentarischen Uebung der Volksboten in Rumänien vorgekommen ist. Sie entwickelten sich aus einer Interpellation des Abgeordneten Magnaru an den Finanzminister, ob ihm der schmutzige Handel bekannt sei, der in seinem Ministerium mit Ausfuhrerlaubnissen für Felle und Tierhäute getrieben werde. Magnaru beschuldigte den Finanzminister, Ventila Bratianu, daß unter seiner Führung das Finanzministerium eine Börse geworden sei, auf welcher die Ausfuhrerlaubnisscheine dem Meistbietenden gegeben werden. Insbesondere der Generalsekretär [illegible] verschachere mit Hilfe von Frauen und anderer Personen die Erlaubnisscheine, wodurch er bereits zu großem Reichtum gelangt ist. Die Erwiderung des Finanzministers Bratianu wurde von der Opposition mit Hohngelächter und mit den Rufen: Schurke! Schieber! aufgenommen. Als Gegenrufer in der Regierungspartei machte sich besonders der liberale Abgeordnete Florian bemerkbar, worauf der oppositionelle Abgeordnete Mihalache an den Abgeordneten Florian herantrat und diesen anschrie: Halte das Maul, du Schieber! Daraufhin stürzte sich Florian auf Mihalache und versetzte ihm eine schallende Ohrfeige. Mihalache setzte sich zur Wehr und **riß** dem Abgeordneten Florian **ein Büschel Haare aus.** Mehrheit und Opposition stürzten gegen die Raufenden und bald entspann sich ein **allgemeines Handgemenge.**

Die Sitzung wurde unter großem Lärm unterbrochen. Nach Wiedereröffnung stellte der Präsident die bedauerlichen Vorfälle fest und forderte Mihalache auf, das Wort „Schieber" zurückzuziehen. Mihalache erklärte, daß er dies nicht tun werde, denn das Schiebertum Florians sei durch die Gerichte festgestellt. Florian habe erst jüngst sich 120 000 Lei für eine Ausfuhrerlaubnisversorgung bezahlen lassen. In diesem Augenblicke rief der Abgeordnete Lupu: „Mihalache darf auf keinen Fall das Wort Schieber zurückziehen. Florian ist ein Schieber!" Darauf rief Florian Dr. Lupu dreimal zu: „Epileptiker!" In diesem Momente eilte der Freund Dr. Lupus, der hünenhaft gebaute Bauernabgeordnete Lupescu auf den Abgeordneten Florian zu und streckte ihn mit einem furchtbaren Faustschlag zu Boden. Florian **brach zusammen,** und lag mit dem Gesicht zur Erde, ohnmächtig, der Länge nach vor der Tribüne hingestreckt. Im Hause herrschte ungeheure Aufregung. Auf der Galerie wurden mehrere Frauen ohnmächtig. Die Sitzung wurde aufgehoben. Nach der Wiedereröffnung verkündete der Präsident das Ergebnis des Disziplinarausschusses: dieser entlastet Mihalache und schließt Florian, der unterdessen aus dem Saale getragen wurde, für 30 Tage aus.

Die religiöse Erziehung der Kinder.

Ein soeben ergangener Erlaß des preußischen Unterrichtsministers vom 29. März behandelt die religiöse Erziehung der Kinder. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt dazu mit:

Bei der Entscheidung über die religiöse Erziehung der Kinder komme es nach dem Reichsgesetz vom 15. Juli 1921 jetzt nur noch darauf an, daß die freie Neigung der Eltern bei der Einschulung von Kindern aus Mischehen in Konfessionsschulen zweifelsfrei feststehe. Die früheren strengeren Formvorschriften seien aufgehoben. Als Nachweis kann auch schriftliche oder mündliche Erklärung eines Elternteiles genügen, wenn sich nach den Gesamtumständen die Einigung zweifelsfrei ergibt. Privatschriftliche oder mündliche Erklärungen beider Eltern wer-

den in der Regel genügen, um die Einigung darzutun.

Nach den Bestimmungen der Reichsverfassung (Art. 149) und des genannten Gesetzes ist fernerhin eine vom Staate ausgesprochene „Befreiung" vom Religionsunterricht nicht mehr erforderlich. An deren Stelle ist eine von den Erziehungsberechtigten abgegebene Erklärung über „Nichtteilnahme" am Religionsunterricht getreten. Die Nichtteilnahme erfordert mit Rücksicht auf § 2 Abs. 2 des Reichsgesetzes über religiöse Kindererziehung grundsätzlich eine Erklärung beider Elternteile.

Die Bedeutung des Handwerks.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks ergibt sich zunächst aus der Feststellung, daß wir rund **eineinhalb Millionen Handwerksbetriebe haben, in denen etwa dreieinhalb Millionen Arbeitskräfte beschäftigt werden.** Man darf wohl mit Sicherheit annehmen, daß etwa 11—12 Millionen Menschen im Handwerk ihren Unterhalt finden. Im letzten Friedensjahr hatte die Gesamterzeugung deutscher Arbeit für den Inlandsbedarf einen Wert von ungefähr 40 Milliarden, wovon 13 Milliarden auf das Handwerk entfielen. Bekannt ist, daß die Kriegswirtschaft sich außerordentlich stark auf das Handwerk stützen mußte und daß es hier den gestellten Erwartungen voll entsprochen hat. Da das Handwerk in der Hauptsache für die Lebensbedürfnisse des eigenen Volkes, also für den Inlandsmarkt, arbeitet, so wird es sich auch unter erschwerten Verhältnissen durchzusetzen wissen, zumal seine gelernte Arbeit keine Massenarbeit ist, sondern Qualitätsarbeit, die sich dem Geschmack und den Bedürfnissen des einzelnen Bestellers schnell anzupassen vermag. Die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks liegt weiter in dem Umstand, daß es das unerschöpfliche Reservoir der Qualitätsarbeiter darstellt, auf dem allein die Möglichkeit des Wiederaufstieges unserer Volkswirtschaft beruht. Denkt man sich das Handwerk auch nur einen Augenblick aus dem Gefüge der deutschen Volkswirtschaft heraus, so gibt es keine wie auch immer geartete staatliche oder private Einrichtung, welche geeignet ist, auch nur annähernd das zu leisten, was das Handwerk im Interesse des Gesamtwohles auf dem Gebiet der Heranbildung des gewerblichen Nachwuchses vollbringt. Dies ist um so höher zu veranschlagen, als ein gewisser Teil der im Handwerk ausgebildeten Lehrlinge später zur Industrie übergeht, um dort das gewaltige Heer der Qualitätsarbeiter zu bilden.

Wer verteuert das Fleisch?

Dem „Vorwärts" entschlüpft in seiner Nummer 165 folgendes Zugeständnis an die Landwirte:

Aus der von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer herausgegebenen Preistafel geht hervor, daß das Fleisch im Kleinhandel wesentlich mehr verteuert ist als beim Verkauf durch den Produzenten. In der zweiten Märzhälfte betrug nämlich der Preis für

Schweine beim Landwirt	das 0,9fache
Schweinefleisch im Kleinhandel	das 1,41fache
Ochsen beim Landwirt	das 0,74fache
Rindfleisch im Kleinhandel	das 0,85fache

des Friedenspreises.

Daraus geht deutlich hervor, wie sich das Fleisch auf dem Wege vom landwirtschaftlichen Erzeuger bis zum Verbraucher in ungerechtfertigter Weise verteuert.

Kirchliches.

Die Radiostation auf der Vatikanischen Sternwarte. Seit Wochen macht eine Nachricht in in- und ausländischen Blättern die Runde von einer Radiostation auf der vatikanischen Sternwarte. Die Nachricht wurde in Zusammenhang gebracht mit einem radiotelegraphischischen Empfangsapparat, der dem Heiligen Vater zum Geschenk gemacht worden ist, und welcher die Möglichkeit bietet, Mithörer der in den verschiedensten Weltteilen stattfindenden Konzerte zu sein. Professor Emanuelli, Professor der Universität Rom, der Sekretär des bekannten Astronomen P. Hagen S. J., des langjährigen Direktors der vatikanischen Sternwarte, hat durch eine Pressevertretern gewährte Unterredung Aufklärung über den wahren Sachverhalt gegeben. Nach seinen Mitteilungen handelt es sich bei der Station gar nicht um irgendeine Neuerung. Bereits seit 1910 und vermutlich noch früher besaß das vatikanische Observatorium seine radiotelegraphische Station, die sich in der letzten Zeit jedoch nicht mehr in dem wünschenswerten Zustand befand, so daß man mit der Absicht umging, sie zu renovieren und Aenderungen vorzunehmen. Es handelt sich hier um eine Station, die einem rein wissenschaftlichen Zwecke dienstbar ist. Die radiotelegraphische Station die nämlich ausschließlich der Aufnahme der Zeitangaben, welche zweimal täglich durch das nationale Observatorium von Paris, durch die Station des Eifelturmes ausgesandt werden. Obschon die vatikanische Sternwarte bereits im Besitz eines Instrumentes ist, das Instrument der „Passaggi", das die Berechnung der genauen Zeit ermöglicht, so bietet die radiotelegraphische Station den Vorteil, einige Berichtungen entbehrlich zu machen, welche periodisch für die Benutzung des Instrumentes der Passaggi zur Erreichung des genannten Zweckes erforderlich wären. Was die metheroelogischen Informationen anlangt, so kann die Station auch diese täglichen Berichte des Eiffelturmes aufnehmen. Diese sind für die vatikanische Sternwerte jedoch nicht von direktem Interesse, weil sie sich ausschließlichlich mit astronomischen Studien beschäftigt.

Die neue radiotelegraphische Station befindet sich östlich der Sternwarte in der Nähe der Räume des Meridian-Instituts. Der Empfangsapparat befindet sich im sog. Perpendikelsaal (dei Pendoli), so daß die Konfrontation mit den verschiedensten Chronometern in der kürzestmöglichen Zeit erfolgt. Auf die Frage, ob die Station nicht mit der Zeit einem Ausbau unterzogen werde, antwortete Prof. Emanuelli, daß dies für die Zwecke der Sternwarte nicht zu erwarten sei. Es sei und werde nur eine Empfangsstation bleiben um die Zeitangaben aufzunehmen, und es würde große Kosten bedingen, wollte man eine Sendestation dort errichten, die zudem für den ihr vorherrschenden wissenschaftlichen Betrieb von wenig praktischem Nutzen sein werde. Nach diesen Erklärungen sind die in der Presse verbreiteten Nachrichten über die große Radiostation im Vatikan vollkommen unzutreffend.

Kurze kirchliche Nachrichten.

Die Zahl der hohen kirchlichen Würdenträger, die am **Eucharistischen Kongreß** in Amsterdam (Juli dieses Jahres) teilnehmen werden, wird außerordentlich groß sein. Bis jetzt worden schon genannt die Kardinäle Mercier, Dubois, Schulte und Dougherty.

*

Im letzten Jahre wurden 3 **Erzdiözesen, 14 Diözesen,** 7 Vikariate, und 7 Präfekturen in den verschiedensten Teilen der Welt kanonisch **neu errichtet.**

*

Nach einem Bericht des Corriere d'Italia bezeichnete Kardinal Bourne von London-Westminster die Mechelner Besprechungen, die der **Wiedervereinigung der englischen Hochkirche mit Rom** dienen möchten, als einen bemerkenswerten Akt der Caritas. Aber man dürfe nicht annehmen, daß diese Konferenzen unmittelbar oder schon bald zu einem Erfolg führen würden.

*

Die Gesetzgebung **Irlands kennt keine Ehescheidung;** tatsächlich war auch kein Fall von Ehescheidung im Jahre 1923 im irischen Freistaat zu verzeichnen.

*

„Selig sind die Bringer des Friedens; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden", mit diesem Worte der Bergpredigt führte sich der neue britische Gesandte in Washington **Sir Esme Howard** — Howard ist Katholik — bei seinem ersten öffentlichen Auftreten in Newyork ein. Ein erfreulicher, vielversprechender Anfang!

*

Die Farmer-Vereinigung der Vereinigten Staaten Nordamerikas stellte jüngst fest, daß die ersten **Kirschbäume,** die in Nordamerika gewachsen seien, von französischen **Jesuiten** gepflanzt worden seien. Ebenso verdankt das Land seine Orangen den Missionaren.

*

Der **Leichnam des Franziskaner-Bischofs Bernardin della Chiesa** aus der Familie des letzten Papstes Benedikt 15., der zwei Jahrhunderte lang verschollen war, wurde jüngst wieder aufgefunden und in einem Ehrengrab in der Nähe von Tsinan in China aufs neue beigesetzt.

*

In Bern **starb** kürzlich der **altkatholische Bischof Herzog,** der sich 1870 mit Döllinger von der katholischen Kirche trennte. Mit ihm ist wieder, wie die englische Church Times schreibt, ein gut Stück altkatholischer Kirche und Geschichte von der Bildfläche verschwunden.

(Entnommen der „Universe" vom 28. 3. und 4. 4.)

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

-- **Olpe,** 15. April. Das Finanzamt teilt uns mit: Die Frist zur **Abgabe der Vermögenssteuererklärung** ist bis zum 30. April ds. Js. verlängert worden.

!! **Olpe,** 15. April. Nach dem neuen Reichswahlgesetz ist jeder Wähler zur Uebernahme der **ehrenamtlichen Tätigkeit eines Wahlvorstehers** dessen Stellvertreters, und eines Beisitzers unter Strafe **verpflichtet.** Nur in einzelnen Fällen, z. B. bei einem Alter von mehr als 60 Jahren, aus dringenden beruflichen Gründen usw. darf ein Wahlehrenamt abgelehnt werden. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß für Kranken- und Pflegeanstalten besondere Stimmbezirke gebildet werden können.

WTB **Olpe,** 15. April. Nach der im Reichsbesoldungsblatt bekanntgegebenen Ausführungsbestimmung 3 zur. **Personalabbauverordnung** werden Ausschüsse gebildet, die **über Einsprüche der Entlassenen oder in den einstweiligen Ruhestand versetzten Beamten** entscheiden sollten, sofern der Einspruch damit begründet wird, daß die Beamten aus politischen konfessionellen oder gewerkschaftlichen Gründen entlassen worden sind. Der Einspruch ist binnen einer Frist von 2 Wochen bei den Behörden schriftlich einzureichen, die die Entlassung verfügt haben. Wollen die Behörden dem Einspruch nicht stattgeben, so haben sie vor der Entscheidung die zuständigen Ausschüsse zu hören und dürfen von diesem Gutachten nur mit Billigung des Reichskabinetts abweichen. Diese Bestimmung erstreckt sich auch auf Fälle, die vor dem Tage der Verkündigung der Ausführungsbestimmung 3 zurückliegen.

—?— **Olpe,** 15. April. **Zum Schutz der Pflegekinder** bestimmt das am 1. April ds. Js. in Kraft getretene Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt, daß ihre Aufnahme nur mit Erlaubnis des Jugendamtes erfolgen darf. In dringenden Fällen ist die Genehmigung unverzüglich nachträglich nachzusuchen. Die Nichtbeachtung dieser neuen Vorschrift ist mit Geld- und Freiheitsstrafe bedroht. Die Bestimmung findet keine Anwendung, wenn eheliche Kinder bei Verwandten oder Verschwägerten bis zum dritten Grade unentgeltlich in Pflege genommen werden. Als Pflegekinder im Sinne des Gesetzes gelten Kinder unter 14 Jahren, die sich dauernd in fremder Pflege befinden. Als Jugendämter sind in Preußen, soweit nicht Gemeinden über 10 000 Einwohner in Frage kommen, die Landratsämter bestimmt worden.

00 **Olpe,** 15. April. **(Nochmals die alten Nickelgroschen.)** Seit einiger Zeit werden die alten 10 Pfennigstücke aus Nickel wieder als vollwertige 10 Pfennig oder 10 Rentenpfennig in Zahlung genommen, was auch ganz schön ist, wenn dieser Wert allgemein anerkannt wird. In der Bekanntmachung über das Rentengeld heißt es, daß nur 1 und 2 Pfennigstücke aus Kupfer als vollwertig anerkannt sind und die Nickelmünzen, da sie zu schwer von den eisernen Geldstücken zu unterscheiden seien, nicht als Rentenmark-Zahlungsmittel angesehen werden können. Wer Nickelgeld annimmt, tut dies auf sein eigenes Risiko und man ist versucht, dieses Risiko auf sich zu nehmen, weil der Nickelwert eines alten 10 Pfennigstückes höher ist als der Bronzewert eines 10 Rentenpfennigstückes. Jedenfalls steht aber fest, daß die Reichsbank 10 Pfennigstücke aus Nickel nicht annimmt, weil es kein gesetzliches Zahlungsmittel ist, und für ein altes Einmarkstück nur 40 Rentenpfennig für den Silberwert des Stückes vergütet.

op. **Olpe,** 15. April. **(Geheime Funkanlagen.)** Mit Rücksicht auf die Zunahme geheimer Funkanlagen und die dadurch hervorgerufenen Störungen im öffentlichen und behördlich genehmigten Funknetz hat der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine neue Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs erlassen. Die Verordnung (veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 66 vom 18. März 1924 abends und im Reichsgesetzblatt 1 S. 273) ist am 19. März ds. Js. in Kraft getreten. Als Strafe für die Errichtung und den Betrieb verbotener Funkanlagen wird Gefängnis angedroht. Außerdem kann, wenn die Tat auf Gewinnsucht beruht, auf Geldstrafe bis 100 000 Goldmark erkannt werden. Zu beachten ist, daß schon der Versuch der Errichtung und des Betriebs einer Funkenanlage ohne Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung strafbar ist. Nach § 4 der Verordnung sind verbotene Funkanlagen stets einzuziehen. Um den Inhabern nicht genehmigter Funkanlagen Gelegenheit zu geben, ihre Anlagen zu behalten und sie in ordnungsmäßige umzuwandeln, wird im § 3 der Verordnung allen denen Straffreiheit zugesichert, die bis 16. April 1924 nachträglich die Genehmigung für ihre geheimen Funkanlagen nachsuchen. Die allgemein schriftlich zu stellenden Anträge werden von jeder Postanstalt entgegengenommen. Allen Inhabern geheimer Funkanlagen kann nur dringend empfohlen werden, ihre Anlagen sofort in ordnungsmäßige umzuwandeln. Nach dem 16. April ist das nicht mehr möglich.

-- **Olpe,** 15. April. **(Wertbriefverkehr noch Bulgarien, der Türkei und den Niederländischen Antillen.)** Fortan sind Wertbriefe nach **Bulgarien** bis zum Meistbetrag von 1000 Goldfranken zugelassen. Der Meistbetrag für Wertbriefe nach der **Türkei** ist auf 1000 Goldfranken ermäßigt, für Wertbriefe und Wertkästchen nach den Niederländischen Antillen auf 24 000 Goldfranken erhöht. Vom 1. April an sind Gebührenzettel zu Wertkästchen und Paketen im Verkehr mit **Oesterreich** wieder zugelassen. Vom gleichen Tage an lauten Postanweisungen aus Oesterreich nach Deutschland wieder auf deutsche Reichsmark; Meistbetrag 625 Billionen Papiermark. — Nach einer Mitteilung der Postverwaltung von **Kolumbien** kann bei Postpaketen nach Kolumbien der Wert jeder einzelnen Ware auch in den Zollinhalts-

So spricht der gesunde Menschenverstand!

Die Inflation ist durch die Rentenmark aufgehalten worden. Industrieller und landwirtschaftlicher Bodenbesitz haben zur Stützung der Währung Hypotheken aufnehmen müssen, für sie fortlaufend Zinsen zahlen müssen. Staatshaushalt, Gemeinden, Geschäftsmann, Bauer, Verbraucher können wieder ihre Einnahmen und Ausgaben übersehen. Die Rentenmark wird nur gehalten durch anfängliche Ausgabenbeschränkung und normalen Wirtschaftsbetrieb. So wollen der notwendig gewordene Verwaltungsabbau, die Arbeitszeit- und Lohnfrage betrachtet sein. Jede andere Rede ist Agitationsgeschwätz und Verdummung der Wähler. Diese Notverordnungen dienen der Rentenmark. Sie müssen solange gelten, bis das Wirtschaftsleben sich wieder selbst reguliert. Tatsächlich ist die Zahl der aus öffentlichen Mitteln unterstützten Kurzarbeiter von 1,8 Millionen im November 1923 auf 90 000 Mitte März 1924 zurückgegangen.

Denkt an die arbeitslosen Volksgenossen!
Denkt an die Rentenmark!
Entscheidet zur Wahl fühl und ruhig!
Wählt Zentrum!

Pieskes neuer Chauffeur.

Roman von **Friede Birkner.**

Amerik. Copyreight 1923 bey Karl Köhler u. Co., Berlin W. 15

18]

„Sondern? Herrgott, nun red' schon!"

„Sondern unser Chauffeur, der Sörensen, hat ihn 'rausgeschmissen!"

„Wat? Warum denn? Det ist doch die Höhe!"

„Weil er gewußt hat, daß der Baron ein Hochstapler ist — und det hat mir der junge Wehler auch bestätigt."

Lolotte sprang auf und schrie wütend auf die Mutter ein.

„Siehste, da haben wir den Salat, det kommt bloß von deinem Fimmel, immer einen vornehmen Bräutigam für mir zu angeln. Ick habe den Kerl nie leiden können, mir fistt ein ganz anderer im Kopf. Aber wat denn nu? Nun bin ick die Blamierte!"

„Nu schnauz man die Mutter nicht so an. Für dir find't sich allemal ein anderer. Du mit deine Millionen. Wir wollen froh sein, det der saubere Baron draußen ist."

Anna Pieske saß noch immer wie betäubt da. Ihr zukünftiger Schwiegersohn ein Hochstapler! — Und der Schwubken hatte sie heute abend schon Andeutungen gemacht. Das Chaos ihrer Gedanken faßte sich in dem einen Ruf zusammen:

„Wir müssen verreisen, irgendwohin, damit Gras über die Sache wächst."

„Schön, Olle, soll mir nicht darauf ankommen. Wohin denn?"

„Wo es teuer und vornehm ist. Astrid, wissen Sie nichts?" fragte Lolotte, die Feuer und Flamme für den neuen Plan war.

Ein kurzer Gedanke schoß Astrid durch den Kopf — und kaum gefaßt, sprach sie ihn schon aus.

„Ich würde den Herrschaften Wiesbaden empfehlen. Das ist erstens wunderschön, völlig international, sehr elegant und vornehm und — sicher auch sehr teuer. Außerdem könnte die gnädige Frau dort auch die Bäder benutzen gegen ihren Rheumatismus."

„Sie kennen Wiesbaden?"

„Ja, ich war zweimal mit Gräfin Gernsbach dort."

„Welches Hotel ist det feinste?"

„Das feinste sind wohl die Vier Jahreszeiten, — das teuerste ist aber der Nassauer Hof."

„Dann ziehen wir in den Nassauer Hof", entschied Emil kurz entschlossen.

„Wo hat denn Ihre Gräfin gewohnt?" das interessierte Anna brennend.

Astrid lächelte fein.

„Oh, diese beiden Hotels waren Frau Gräfin zu teuer, sie wohnte in einer Pension im Nerotal."

„Wat wird denn so ein Zimmer dort in dem Nassauer Hof kosten?"

„Ich habe gehört, daß ein Appartement zehn- bis fünfzehntausend Mark pro Tag kosten soll. Durch die Ausländer sind die Preise doch zu hoch geworden."

„Nu, wenn schon! Ick hab' auch bloß Dollars! Also gut, Kinder, es geht auf vierzehn Tage nach Wiesbaden."

Lolotte umarmte den splendiden Papa, und Mama Pieske hatte Tränen der Rührung in den Augen.

„Soll ich dann an das Hotel schreiben, Herr Pieske?"

„Det tun Sie man, Hermsdorf. Und bestellen Sie gleich die Garage für det Auto mit. Wir fahren mit's große Auto hin. Ick sehe nicht ein, wozu wir det teure Fahrgeld zahlen sollen auf der Eisenbahn."

„Aber wir nehmen Sörensen mit," erklärte Lolotte kategorisch. „Müller sieht so doof aus."

„Und für wann soll ich Zimmer bestellen?"

„Na, so bald wie möglich. Für Ihnen natürlich kein Appartement, Fräulein Hermsdorf."

Astrid errötete tief.

„Ich wollte im Gegenteil den Vorschlag machen, ob ich nicht in einer kleinen Pension wohnen könnte und nur tagsüber meinen Verpflichtungen bei Ihnen nachkomme."

„Aug gut. Da haben Sie mal einen gescheiten Gedanken gehabt."

10.

Am nächsten Morgen, als Pieskes noch sanft schummerten traf Astrid im hinteren Korridor der Wohnung mit Hans, der eben sein Frühstück in der Küche eingenommen hatte, zusammen.

„Guten Morgen Herr Sörensen."

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein."

„Ich weiß eine angenehme Neuigkeit für Sie."

„Da bin ich ja gespannt, gnädiges Fräulein."

Die Herrschaften fahren in der nächsten Zeit auf vierzehn Tage nach Wiesbaden. Sie müssen den großen Wagen führen."

Lächelnd sah Astrid in sein freudig erregtes Gesicht, der strahlende Blick seiner Augen machte sie fast ein wenig verlegen.

„Freuen Sie sich?"

„Unsäglich. Wie ist denn das so schnell gekommen?"

Astrid berichtete ihm alles, auch daß sie selbst sich eine andere Wohnung suchen dürfe.

„Herrgott, wie vornehm," platzte Hans wütend los.

„Aber ich bin ja froh, daß ich nicht in diesem schrecklichen lauten Hotel wohnen muß."

„Sagen Sie gnädiges Fräulein, warum haben Sie gerade Wiesbaden in Vorschlag gebracht?" Er sah ihr zwingend in die Augen und konstatierte sehr vergnügt bei sich, daß Astrid rot und verlegen wurde.

„Warum, Mein Gott, Wiesbaden ist doch jetzt unbedingt das teuerste Bad."

„Ach so! Jedenfalls danke ich Ihnen für diese frohe Botschaft. Ganz toll freue ich mich, daß ich so bald meine Lieben daheim sehen soll."

Ehe sie es hindern konnte, hatte er ihre Hand geküßt und ging dann schnell von dannen.

11.

„Well, was sagen Sie, was der Mann jetzt sein, mit dem ich soll machen ein- contract wegen meine Vertretung hier in Germany?"

„Chauffeur Mister Double?"

„Und Sie glauben, daß er wird sein good for meine business?"

„Aber ganz bestimmt."

„Well, Mister Wehler, ich mir will ansehen diese man. Wo sein er?"

„Er ist bei Herrn Pieske in Stellung, mit dem Sie ja auch in geschäftlicher Verbindung stehen."

„Ah so, yes, diese Mister Pieske sein fearful — aber er sein good in bussineß und hat viel money, sehr viel money. Also bei ihn sein meine Mann in Stellung? All right, ich werde mir ansehen diese Mann. Denn wenn Sie mir sagen, der Mann ist good, well, dann ist der Mann good."

„Es ist in Ihrem Sinne wenn ich Herrn Sörensen schon vorher unterrichte, oder wollen Sie ihn erst einmal unverbindlich sehen?"

„Oh yes, das ist good, erst will ich mir diesen Mann ansehen ganz unverbindlich, damit ich sehe, ob diese Mann mir gefallen so well, daß ich ihn engagiere, um zu vertreten meine Konferoen in die Deutschland."

„Dann werde ich eine Gelegenheit herbeiführen. Gestatten Sie, daß ich telephoniere?"

„Oh yes, please, Mister Wehler."

Robby ging zum Apparat.

„Bitte Steinplatz 1616. Ist dort Steinplatz 1616?" sagte er nach einer Pause. „Bitte verbinden Sie mich mit Herrn Pieske! — Ah, hallo, guten Morgen, Herr Pieske! — Was, ob ich schon auf den Beinen bin? Und wie? Bin schon mitten in bussineß drin. Mister Double ist bei mir und läßt fragen ob Sie ihn nicht hier bei mir abholen wollen und mit ihm zur Börse fahren? — Wie? — Nein, wieso?" — „Ja! — Ja! — Nein, hallo nein, hören Sie, ich kann doch nicht zur Börse. Und lassen Sie Sörensen fahren, das macht immer einen guten Eindruck, so ein eleganter Chauffeur. — Ja, ist gut. In einer halben Stunde sind Sie hier. Gut, gemacht!" sagte Robby und hängte den Hörer ab. „Also Mister Pieske, der Mann mit dem vielen Geld, kommt her — mit dem bewußten Chauffeur."

Pünktlich nach einer halben Stunde stand Pieskes Auto vor Robbys Haus. Mister Double kam allein aus dem Haus, und Pieske sprang dienstbeflissen aus dem großen, offenen Auto und begrüßte den Amerikaner.

(Fortsetzung folgt.)

erklärungen in amerikanischen Dollars statt in Goldmark und Goldfranken angegeben werden.

!! **Olpe**, 15. April. **(Beim Eisenbahnunglück beschädigte Postsendungen.)** Bei dem Eisenbahnunglück in Ludwigsstadt (Oberfranken) am 18. Februar sind auch neun mit Postpaketen beladene Güterwagen zerstört worden. Die Aufräumungsarbeiten sind seit Mitte März beendet. Soweit Empfänger oder Absender ersichtlich oder sonstige Merkmale über Bestimmung oder Herkunft vorhanden waren, sind die geborgenen Pakete den Postanstalten zur Aushändigung an die Eigentümer zugeleitet worden. Zahlreiche Pakete und alle möglichen Einzelgegenstände sind aber mangels jeglicher Anhaltspunkte noch unanbringlich und lagern beim Postamt Bamberg 2, wo sie für etwaige Rückfragen, die durch Vermittlung der Aufgabepostanstalten unter genauer **Bezeichnung des Sendungsinhalts** (Fabrikzeichen oder sonstige besondere Kennzeichen) anzubringen sind, verzeichnet werden. Besonders befinden sich darunter Sendungen mit Textil- und Schuhwaren. Das Sichtungsgeschäft wird voraussichtlich bis Anfang April beendet sein. In Frage kommen vorwiegend Sendungen aus Südbayern, Mittelfranken und aus der Oberpfalz sowie ganz besonders aus Württemberg und Hohenzollern nach Norddeutschland und nach dem Rheinland aus der Zeit vom 14. bis 15. Februar. Weit mehr Sendungen und Gegenstände hätten den Eigentümern sofort ausgehändigt werden können, wenn die Absender Doppel der Aufschriften in den Sendungen gelegt hätten, wie dies nach der Postordnung vorgeschrieben ist.

)(**Olpe**, 15. April. **Die Urlaubsregelung für die preußischen Beamten.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Staatsministerium beschlossen, für das Rechnungsjahr 1924 es bei der für 1923 getroffenen Urlaubsregelung für die preußischen Beamten bewenden zu lassen. Dabei setzt das Reichsministerium voraus, daß dabei der Personalabbau weder beeinträchtigt noch verzögert wird, ferner, daß die Heranziehung besonderer Urlaubsvertreter auf das Aeußerste beschränkt wird.

)(**Olpe**, 15. April. **In den Ruhestand versetzt** wurde der Justizobersekretär **Schneider** von hier sowie der Rechnungsrat **Metten** in Attendorn.

-- **Olpe**, 15. April. **(Kuba kein Siedlungsland für deutsche Landwirte.) Es muß dringend davor gewarnt werden, daß deutsche Landwirte sich verlocken lassen, unter Aufopferung ihres Vermögens nach Kuba auszuwandern, um dort Siedlungsland für landwirtschaftliche Zwecke zu erwerben. Die klimatischen und die sonstigen Verhältnisse sind auf Kuba solche, daß sie Ansiedlern aus nördlichen Ländern keine Aussicht auf ein Fortkommen bieten, sondern vielmehr die Gefahr für sie in sich schließen, finanziell und körperlich zugrunde zu gehen. Ohne vollkommene Kenntnis der schwer zu erlernenden spanischen Sprache ist an eine Eingewöhnung in das Leben in dem tropischen Lande außerdem nicht zu denken.**

„" **Oberelspe** b. Grevenbrück, 15. April. Die im Herbst vorigen Jahres eingeweihte **neue Kirche** hat in den letzten Tagen ein Schmuckstück erhalten, zu dem wohl keine Kirche des Sauerlandes ein Gegenstück von gleicher Schönheit aufzuweisen hat. Es handelt sich um eine aus der Werkstatt des Künstlers Alexander Frerichmann in Münster hervorgegangene Pieta. Von kunstverständiger Seite wird das Werk folgendermaßen beurteilt: „Der Künstler zeigt in seinem Werke seine Kunst in einer Reife und Blüte, daß niemand sich ihrem starken Eindruck entziehen kann. Aus Lindenholz gehauen, macht die ganze Gruppe einen außerordentlich geschlossenen und feierlichen Eindruck. Der Aufbau des Ganzen, die Darstellung der in mehr als Lebensgröße gearbeiteten Figuren, die Modellierung und Herausarbeitung der Einzelheiten und letzten Feinheiten verraten ein starkes Können. Wie Maria den toten Sohn umfaßt hält und an sich zieht, wie das Haupt des Toten in letzter Liebe an die Brust der Mutter sich lehnt, wie dann die Mutter der Schmerzen mit von tiefster Qual und ungeheurem Leid durchfurchten Antlitz dem Beschauer sich zuwendet, das bringt Mutter und Sohn auch zu einer inneren Einheit und läßt tiefsten Schmerz und höchste Liebe wunderſam verschmelzen. Trotz allen Leides sitzt Maria da in nahbarer Größe und Würde! Breit umflutet von faltenreichem Gewand einer deutschen Matrone des Mittelalters. Daß sie aber nicht nur äußerlich uns so erscheint, sondern auch in ihrer ganzen Figur und den Zügen ihres Antlitzes die deutsche Mutter ist, bringt uns das Werk so unmittelbar nahe. Es spricht aus alledem eine Innigkeit und eine gemüttiefe Empfindung, wie wir sie in ihrer Natürlichkeit nicht oft ausgedrückt finden." Das Werk kann unbedenklich der Achtermannschen Pieta im Dom zu Münster zur Seite gestellt werden. Der Schöpfer des Bildwerks, ein Sohn des Münsterlandes, ist ein Schüler der Berliner Akademie, wo er unter den Professoren Jannensch Breuer und Herter lernte und arbeitete. Von größeren Werken schuf Frerichmann u. a. das Denkmal für die Gefallenen des Feldartillerie-Regiments 22, das im Schloßgarten in Münster aufgestellt ist, und außer mehreren Kriegerdenkmälern die Kriegeralтäre in Ottmarsbocholt und Bochum. Augenblicklich arbeitet der junge Meister an einer den Tod des hl. Joseph darstellenden Altargruppe, deren Vollendung die Kunstwelt mit Spannung entgegensieht. Die Gemeinde Oberelspe kann sich freuen, von der Hand des Künstlers für ihre schöne neue Kirche einen Schatz erhalten zu haben, um den sie manche große Stadt beneiden kann. Die endgültige Aufstellung der vorläufig in einer Nische untergebrachten Gruppe, die einen Seitenaltar zieren soll, wird erst in einigen Wochen erfolgen können.

Briefe an das S. V.

Drolshagen, 15. April. Man schreibt uns: Die Hoffnung, daß in der nächsten Zeit eine Verbesserung der **Zugverbindungen** auf der Strecke **Drolshagen-Olpe**, durch Einlegung wenigstens eines Zugpaares eintreten würde, scheint sich nicht zu erfüllen. Statt dessen hört man neuerdings ganz unglaubliche Sachen. Wie man von gut unterrichteter Seite vernimmt, soll der Zug morgens 7.13 von Drolshagen in Wegfall kommen und statt dessen ein Zug gegen Vierhalb Uhr von hier fahren und zwar soll diese Aenderung schon in allernächster Zeit eintreten. Dadurch würde allen Schülern in Drolshagen und Umgegend, die in Zahl von 23—30 die höheren Schulen in Olpe besuchen, die Möglichkeit genommen, ihre Studien fortzusetzen, denn man kann doch nicht verlangen, daß die Kinder, die vielfach noch in ganz zartem Alter stehen, jeden morgen den Weg nach Olpe zu Fuß machen, oder um 4einhalb Uhr morgens aufstehen sollten, um den Zug zu erreichen, um dann in Olpe 1einhalb Stunde auf den Unterricht zu warten. Es ist also die höchste Zeit, daß gegen eine derartige verhängnisvolle Aenderung seitens der Schulen und der Gemeindevertretungen Stellung genommen wird.

Provinzielles

* **Siegen**, 15. April. Am 11. April gegen 8.40 Uhr nachmittags ist der einfahrende **Güterzug 7917** auf Bahnhof Siegen in Gleis 43 auf dort vorübergehend aufgestellte leere Verstärkungswagen aufgefahren. Ein Wagen **entgleiste**. Der entstandene Sachschaden ist geringfügig. Der Betrieb wurde nicht wesentlich gestört.

* **Montabaur**, 11. April. Ein **aufregender Vorfall** ereignete sich hier am Samstag auf dem Marktplatz. Ein **kleiner Junge** von etwa 5 Jahren kam **unter ein Auto**. Der Chauffeur stoppte sofort und alle Zuschauer des Vorganges befiel lähmender Schrecken. Man wollte sich eben daran machen, den sicher Totgeschreckten unter dem Wagen hervorzuziehen, als der Kleine auf allen Vieren zwischen den Rädern hervorkrabbelte und, sich das Hosschen abwischend, meinte: „Beinah' wär ich budgefahre wurs!" Es war ihm nichts passiert und die Umstehenden dürften einen größeren Schrecken davongetragen haben, als der Ueberfahrene selbst. (Westerw. Ztg.)

Vermischtes

Die Leiche im Schreibtisch. In Agram ist ein grauenvoller Mord begangen worden. Der Täter ist durch Zufall schnell der Justiz in die Hände gefallen. Ein Wachmann begegnete in der Nacht einem Manne, der einen vollbepackten Rucksack trug und sich verdächtig zu verstecken suchte. Als der Polizist auf den Mann zutrat, versuchte er eine Waffe zu ziehen, doch der Beamte war schneller und setzte dem anderen die Pistole auf die Brust. Er erklärte ihn für verhaftet. Auf der Wachstube stellte man fest, daß der Mann ein aktiver Feldwebel der Armee war, der in seinem Rucksack eine Menge von Waren aus einem Kramladen ohne besonderen Wert hatte. Er gestand ein, daß er die Sachen bei einem ihm befreundeten Krämer gestohlen hatte. Als man nun in den Laden ging, fanden die Beamten zwar die Spuren des Diebstahls, doch war der Geschäftsinhaber nicht zu finden. Am andern Morgen wurde in der Militärkanzlei, in der der Feldwebel beschäftigt war, der große Schreibtisch geöffnet, an dem der Feldwebel arbeitete. Ein Fach war zugenagelt. Als man es öffnete, wurde die Leiche des Krämers entdeckt. Der Feldwebel gestand, daß er seinen Freund am Abend vorher in ein entlegenes Militärmagazin gelockt, ihn dort hinterrücks durch zwei Revolverschüsse ermordet und die Leiche dann in seinem Schreibtisch verschlossen gehalten habe.

Eine Erbschaft, die kein Ende nimmt. Eine Erbschaft auf lange Zeit hat der Ort Chur in der Schweiz gemacht. Dieser Gemeinde hat einer ihrer Bürger eine Erbschaft von 1000 Franken hinterlassen mit der Bestimmung, daß das Geld auf einer Bank angelegt werden und 150 Jahre unberührt liegen bleiben soll. Dann würde sich im Jahr 2074 das durch Verzinsung vermehrte Kapital auf etwa eine Million belaufen. In diesem Jahre ist die Gemeinde berechtigt, neun Zehntel der Summe für humanitäre Zwecke auszugeben. Der dann wieder bleibende Rest von 100 000 Franken soll unter denselben Bedingungen wie die erste Summe 75 Jahre auf der Bank bleiben. Immer nach 75 Jahren dürfen neun Zehntel abgehoben werden, während der Rest auf weitere 75 Jahre unberührt bleiben muß. Eine spätere Generation wird dem erfindungsreichen Erblasser einmal dankbar sein können.

* **Gebisse aus Stahl.** In den Kruppschen Betrieben wurde vor kurzem ein Zweig eingegliedert, der in technischer, wirtschaftlicher und sozialer Beziehung sehr bemerkenswert ist. Es handelt sich um die Stahlgebißmacherei, die der Leiter der mit acht Zahnärzten und über hundert Hilfskräften arbeitenden Kruppschen Zahnklinik Dr. Hauptmeyer eingerichtet hat. Das Material liefert die Firma Krupp in dem rostfreien Chromnickelstahl, dem sogenannten Nirosta dessen Verwendung immer vielseitiger wird. Der nie rostende Stahl läßt sich zu feinen glatten Bändern auswalzen, die schmiegsam wie Goldblech, doppelt so leicht und doppelt so widerstandsfähig sind. Die Gaumenplatten, die Brücken und Kronen werden nach den von den Zahnärzten eingesandten Gips- und Wachsabgüssen ausgeführt. Der Absatz der Stahlgebisse nimmt ständig zu. Die Gebisse werden nicht nur in der Kruppschen Zahnklinik verwandt, sondern gehen nach den verschiedenen Teilen Deutschlands und bereits auch nach der Schweiz und England.

* **Das gesundheitsschädliche Abitur.** Daß Examina keine reine Freude bedeuten, ist eine allbekannte Tatsache, die indessen durch eine Neuentdeckung weit in den Schatten gestellt wird: sie sind nämlich nicht nur das Gegenteil von „angenehm", sondern sogar gesundheitsschädlich. Diese Feststellung ist jüngst in Paris gemacht worden. Dort sind 45 Schüler aus der Oberklasse eines Gymnasiums in den beiden letzten Monaten des Schuljahres, das mit einem Examen abzuschließen hat, einer eingehenden ärztlichen Beobachtung unterzogen worden. Gewichtsproben haben ergeben daß sämtliche Schüler nach dem Examen erheblich weniger wogen als vorher. Der Gewichtsverlust betrug bei einigen mehr als 5 Kilogramm. Daß diese Erscheinung lediglich den Nöten des Examens zuzuschreiben ist, ergibt sich aus den gleichzeitig an den Schülern unterer Klassen vorgenommenen Gewichtsproben. Bei diesen Schülern, die kein Examen zu machen brauchten, war keine Gewichtsabnahme festzustellen.

Letzte Telegramme.

WTB Kaiserslautern, 15. April. (Drahtb.) Die Eisenwerke von Kaiserslautern haben am letzten Donnerstag wegen der Forderung der Arbeiterschaft auf sofortige Zahlung eines Vorschusses den Betrieb geschlossen. Nachdem die Arbeiter trotz wiederholter Aufforderung der Betriebsleitung, die Arbeit wieder aufzunehmen, dies nicht getan haben, haben die Direktoren auf Anweisung des Verbandes pfälzischer Stahlindustrieller wiederum den Betrieb geschlossen und die Arbeiter fristlos entlassen.

WTB München, 14. April. (Drahtb.) Die im Winter 1922 in Betrieb genommene Wasserkraftanlage Aſſewerk bei Weghausen ist durch **Wasserdurchbruch** schwer beschädigt worden. Die Instandsetzungsarbeiten werden sofort in Angriff genommen. Immerhin ist ein mehrmonatiger Stillstand des Werkes vorauszusetzen. Bei der Katastrophe sind Verluste an Menschenleben und kulturellem Schaden nicht zu verzeichnen.

WTB Paris, 14. April. (Drahtb.) Die **Botschafterkonferenz** ist heute am Zeudersee zusammengetreten und hat sich mit laufenden Angelegenheiten beschäftigt.

WTB München 14. April. (Drahtb.) Im Laufe des heutigen Tages haben die Verleger Notzeitungen herausgegeben, die mit Ausnahme der Münchener Post und der völkischen Blätter alle Münchener Tageszeitungen umfassen.

Wirtschaftsteil.

Die Rentenbank im März.

Zu dem Ausweis der Rentenbank für den Monat März wird von berufener Seite geschrieben: Das an das Reich gegebene Darlehen ist im Monat März unverändert geblieben. Aus dem Ausweis der Reichsbank vom 22. März geht hervor, daß die Reichsbank an diesem Tage an Rentenmark-Krediten bereits rund 1,105 Milliarden ausgeliehen hat. Inzwischen sind weitere 100 Millionen durch die Reichsbank abgerufen, sodaß etwa 1200 Rentenmark-Kredite durch die Reichsbank gewährt sind. Die Reichsbank hat sonach erheblich mehr Rentenmark-Kredite gegeben, als sie selbst bei der Rentenbank entnommen hat. Von den der Reichsbank seitens der Rentenbank bisher insgesamt zur Verfügung gestellten 900 Millionen bleiben bei der Reichsbank noch 100 Millionen, sowie die ursprünglich zur Ingangbringung des Giroverkehrs zur Verfügung gestellten 200 Millionen zum Abruf für die Kreditgewährung an die Wirtschaft frei. Schließlich ist ein weiterer Spielraum für die Darlehns-Hingabe an die deutsche Wirtschaft insofern vorhanden, als der ganze der Reichsbank im Bedarfsfalle zuzuführende Rentenmark-Kreditanteil 1,128 Milliarden beträgt. Die Notenbanken haben das ihnen zugebilligte Kontingent von 72 Millionen Mark inzwischen nahezu voll in Anspruch genommen. Unter den Verbindlichkeiten erscheinen in dem Ausweis der Rentenbank die umlaufenden Rentenmarkscheine mit 1785 Millionen (gegen vorher 1579). Der Umlauf hat sich in der Hauptsache durch die von seiten der Reichsbank und der Notenbanken in höherem Maße abgerufenen Kredite erhöht. Wie von maßgebender Seite versichert wird, ist bei der Begebung der Kredite an Industrie und Landwirtschaft gerade die Landwirtschaft besonders berücksichtigt worden. Eine statistisch genaue Erfassung, inwieweit sich die Kredite auf Industrie und Landwirtschaft verteilen, wird immer nur schwer möglich sein. Letzten Endes sind alle diese Kredite der gesamten Volkswirtschaft zugute gekommen, wobei eine genaue Prüfung nach Dringlichkeit und Bedarf stattgefunden hat

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe
Verantwortlich für die Gesamtredaktion i. V.: Paul Fischer in Olpe; für die Berliner Redaktion J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg

Ortssatzung

betreffend die Zahl der Stadtverordneten in der Stadt Olpe

Auf Grund des § 11 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 und des § 4 des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Gemeindewahlen in der Fassung der Bekanntmachung vom 12. Februar 1924 wird mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung für die Stadt Olpe folgende Ortssatzung erlassen:

§ 1.

Die Wahl der Stadtverordneten beträgt 18.

§ 2.

Diese Ortssatzung tritt mit dem 4. Mai 1924 in Kraft.

Olpe, den 28. März 1924.

Der Bürgermeister.
Sommerhoff.

Genehmigt.

Arnsberg, den 8. April 1924.

Der Bezirksausschuß, Abteilung I
Der Vorsitzende,
in Vertretung: gez. Zorn.

[Siegel]
B. A. 1. C. 3. 26/24. [†]1222

Fichtenstangen!

Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm Ø dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

H. u. A. Hanses, Holzgeschäft,
Rüsperweg b. Oberhundem i. W.

Verkäuferinnen

für
Damen-Konfektion, Manufakturwaren, Kleiderstoffe,

Verkäufer

für
Herren-Confektion

für bald oder später gesucht.
Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. [†]1224

R. Lenneberg,
modernes Kaufhaus,
Attendorn i. W.

Verkäuferin

für sofort oder später gegen gutes Salair gesucht. [†]1211

Franz Maiworm, Olpe.
Manufaktur und Kolonialwaren.

Wahlversammlung.

Alle Geschäftsleute, Handwerker u Beamte der Gemeinde Rhode

werden höflichst gebeten, zwecks Besprechung der bevorstehenden Gemeindewahl am Dienstag, dem 15. April, abends 7 Uhr, in der Gastwirtschaft Kleine, Rhode, zu erscheinen.

Auch sämtliche anderen Berufsstände sind freundlichst eingeladen. [†]1218

Die Einberufer.

Geschäftsweiterführung!

Das von meinem verstorbenen Ehemanne, betriebene Maler- und Anstreichergeschäft führe ich auf meinen Namen weiter, empfehle mich der verehrten Kundschaft, um geschätzten Zuspruch, empfehle mein Lager in Tapeten, Borden und Farben zu den billigsten Tagespreisen. [†]1225

Hochachtend
Witwe Franz Honiver, Elspe i. W.

Rektoratschule Förde-Grevenbrück

4 Gymnasialklassen. — Beginn des neuen Schuljahres am 24. April. Anmeldungen möglichst bald. (w137)

Baumeister, Rektor.

Linoleum-
Teppiche
Vorlagen
Läufer

Cocosläufer
Fussmatten

A. Zimmermann,
Olpe b. Landratsamt.
Tel. 290.

Wollbohnen 2 M., Stangen-Speck-Bohnen 5 M, Strauchbohnen gelbe 3 M., Strauchbohnen grüne 3 M, Dicke-Bohnen 0,30 M, Steckzwiebeln 1 M, alles pro Pfund sowie alle Sorten

Gemüse-Sämereien

zu und unter Erfurter Konkurrenz-Preisen.

Wilh Brauneis,
Olpe [†]1114
Gärtnerei
und Samenhandlung.

Für die Charwoche
la. großen Schellfisch, Cabliau, Brat- und Rollmöpschen, la. Gouda-, Schweizer, Edamer, Limburger und Mainzer Käse.

Frischen Spinat, Blumenkohl, Rot- und Weißkohl, Wirsing, Möhren, Kopf- und Feldsalat.

Wwe. Joh. Liebler
Olpe i. W.



Halte Dienstag morgen und folgende Tage mit

Schweinen

in Hunswinkel
Fritz Weischede,
[†]1209 Hunswinkel.

Maßschäfte
werden schnell u. sauber angefertigt. Garantie für gute Paßform.
Heinr. Reperich,
Schäftemacherei,
Olpe, Winterbergstr. 53.

Komme Mittwoch nach Olpe
auf den Marktplatz
mit einer Waggonladung

prima süßer Apfelsinen, ff. Kochäpfel 4 Pfd. 1 G-M., prima amerikanische Aepfel, ferner Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, extra großen Blumenkohl rote Speisemöhren, 6 Pfd. 1 GM., prima neue Zwiebeln 5 Pfd. 1,50 GM., frischer Kopfsalat, frische Salatgurken, prima holländ. Käse Pfd. 0,90 GM.

Alles andere billig.

August Wegener, Elberfeld.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Gewerkschaft Wilhelmine in Olpe beabsichtigt, die

Herstellung eines Privatgleisanschlusses an den Bahnhof Kraghammer.

Als Beauftragter des Herrn Regierungs-Präsidenten bringe ich dieses gemäß §§ 17 und 47 des Gesetzes über die Kleinbahnen und die Privatanschlußbahnen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß der Plan in der Zeit vom 14. bis 28. April 1924 im Geschäftszimmer des Herrn Amtmanns zu Attendorn zur Einsicht offen liegt.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Gemeindevorstand hat das Recht, Einwendungen zu erheben, welche sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen der in § 18 des genannten Gesetzes gedachten Art beziehen.

Einwendungen sind bei dem Unterzeichneten entweder schriftlich oder mündlich zu Protokoll zu bringen.

Olpe, den 10. April 1924.

Der Landrat.

Dr. Freusberg.

[†1199)

Bekanntmachung.

Der an dem Hausgrundstück der Ehefrau Anton Klein in Oeyringhausen vorbeiführende öffentliche Weg soll teilweise verlegt und eingezogen werden. Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind binnen vier Wochen, bei Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Behörde gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes geltend zu machen, wo auch der Plan über das Vorhaben ausliegt. Wenn keine Einsprüche erfolgen, wird die Verlegung und teilweise Einziehung genehmigt. [†1205

Drolshagen, den 9. April 1924.

Die Wegepolizeibehörde.
Der Amtmann:
Diekmann.

Zur Aussaat

empfehle billigst in nur la. Qualität:

Gartensamen, Kleesamen, Rotklee, Schwedenklee, Timothee, Futterbaumischung und Saatwicken.

Sämtliche
Klee- und Grassamen
garantiert seidefrei.

Josef Stahl,
Olpe i. W.
Fernruf 304. ††1206

Schauspielhaus Hagen.

Spielplan.

Dienstag, den 15. April, „Rigoletto", 7½ Uhr. 2.50, 1.50, 1.— M.
Mittwoch, den 16. April, „Cavalleria rusticana" „Bajazzo", 7½ Uhr
Donnerstag, d. 17. April, Miete A, „Siegfried", 6 Uhr.
Sonntag, den 20. April, „Carmen" 7½ Uhr.
Montag, den 21. April „Schwarzwaldmädel", 7½ Uhr.

Erscheint nur einmal, bitte ausschneiden.

Vereinigte Geflügelzuchten Karlsruhe (Rheinhafen), Wiedenhof.

Größte deutsche Geflügelzuchten mit Centralbrüterei für 10000 Eier.

Abteilung für Rheinland und Westfalen:
Geflügelhof Wiedenhof b. Eckenhagen.

Von unseren mehrfach prämiierten Schönheits- und Leistungszuchtstämmen empfehlen wir:

	Bruteier:	Eintagsküken:
Weisse amerik. Leghorn (bester Eierleger)	0,40	1,20
Rebh. farb. einf. Italiener	0,40	1,20
Gelbe einf. Italiener	0,40	1,20
Schwarze Rheinländer	0,40	1,20
	(13 Stück M. 5)	
Weisse Reichshühner	0,50	1,50
Schwarze Minorkas	0 50	1,50
Kreuzungen	0,30	1,00
Bronce- und Schneeputen	1,00	2,50
Riesen-Peking-Enten	0,80	2,00
Emdener-Riesen-Gänse	2,00	5,00
Landgänse	1,50	4,00

Vorausbestellung wird empfohlen, ebenso für spätere Lieferungen älterer Küken.

Sämtliche Tiere haben grosse Aus- und Freiläufe in Wald- und Wiesengelände, sowie sachgemässe Pflege und Fütterung, welche den besten Bruterfolg sichern.

Geflügelzucht Wiedenhof b. Eckenhagen.
Telefon: Eckenhagen Nr. 28.

Jungfrauen-Kongregation Olpe.

Unser liebes Mitglied
Sophie Oxenfart
ist gestorben. Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 7¼ Uhr statt. [1223
Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Zum 1. Mai suche ich ein
Mädchen
nicht unter 19 Jahren, für Küche und Hausarbeit. (††1208
Frau Amtsgerichtsrat Mulert, Kirchhundem.

Geschäftshaushalt sucht flinkes, sauberes
Mädchen,
welches schon in ähnlicher Stellung war. Eine Kuh ist mitzu besorgen. (††1221
Zu erfragen
Olpe, Bruchstr. 6 1

Ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes
Mädchen
für kleinen Arzthaushalt gesucht.
Frau Dr. Siever,
Heggen b. Finnentrop.

Ein in sämtlicher Hausarbeiten erfahrenes und durchaus zuverlässiges
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, in Haushalt mit 2 Kindern von 6 u. 10 Jahren gesucht. Ein weiteres älteres besseres Mädchen schon seit 7 Jahren vorhanden.
Frau Fabrikbesitzer
Paul Isphording,
Attendorn.

---

2 Rohrleger
und einen tüchtigen
Klempner-Installateur
auf sofort gesucht.
Joh Schneider
Klempnerei und Installations-Geschäft
Olpe.

Ein
Kernmacher
sofort gesucht.
Eisengießerei Rothemühle-Bahlberg

Tüchtige
Stößer und Kipper
gegen hohen Stunden- und Akkordlohn sofort gesucht. [†1201]
Zu melden bei
Bruchmeister Wolf
Steinbruch Höh.
Gemeinde Lieberhausen.



Von Freitag, dem 18. April ab, haben wir eine große Auswahl hochtragender und frischmelker
Kühe und Rinder
zum Verkauf stehen.
Julius Moses
S. Rosenberg
w133 Kirchen,
Telef. 193 Amt Betzdorf.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag, dem 13. April ds. Js. unsere innigstgeliebte Tochter, unsere liebe, gute Schwester und Enkelin, die

Jungfrau
Sofie Oxenfart

im Alter von 19 Jahren nach langem geduldigen Leiden wohlversehen mit den hl. Sakramenten zu sich in den Himmel zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Familie Julius Schröer.
Olpe, Bruchstr., den 14. April 1924.

Das Seelenamt findet Mittwoch morgen um 7¼ Uhr, danach die Beerdigung von der Pfarrkirche aus statt.

Dienstag abend wird für die liebe Verstorbene in der Waisenhauskapelle gebetet. (†12.9)



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Sonntag Nacht ½12 Uhr unsern lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt
Johann Leowald
in Bremge

nach kurzer Krankheit, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 86½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bremge, Benolpe, Ackerschott und Eichen, den 14. April 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. ds. Mts., vormittags 9 Uhr in Ufternohl statt, danach das Seelenamt. (††1210)

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir, dieses als solche zu betrachten.

Reichhaltige Auswahl in
Kommunionandenken
finden Sie in der
Ruegenberg'schen Buchhandlg.,
Olpe — Bahnhofstraße.

---

la. Schlackensteine,

aus eigener Fabrikation, hat laufend abzugeben

Akt.-Ges. Christinenhütte
Meggen-Lenne. (††1124w)

Suche für sofort
tüchtige Maurer.
Auf Wunsch Kost und Logis an den Baustellen. ††1228
Peter Klens, Niederhelden.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 7 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Witwe
Eduard Kaufmann
Margaretha geb. Solbach

nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Heid, Trömbach, Bebbingen, Rothemühle, Gerlingen, Hahn und Döingen, den 14. April 1924.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 16. ds. Mts., morgens 9 Uhr in Römershagen, danach das Seelenamt. (††1220)

Trauerspenden
in geschmackvoller Ausführung, auch nach auswärts, liefert schnell und preiswert (†j574)
Herm. Degenhard :: Olpe, Tel. 137.

Fichtenstangen aller Klassen, Eichen- und Nadelgrubenholz,
insbesondere auch Spitzenknüppel
Betonstützen und Gerüststangen
in großen und kleinen Posten gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Josef Dettenberg, Holzhandlung, Altenhundem.
Fernsprecher Amt Kirchhundem Nr. 103.

Neu eingetroffen:
Damen-Blusen
in grosser Auswahl und allen Preislagen,
Damen-Wäsche,
Prinzeß-Röcke, Beinkleider etc.
Ferner empfehle:
Arbeiter-Konfektion
wie:
Blaue Anzüge, Pilot-Hosen, Zwirnhosen, Manchesterhosen, Kammgarnhosen, Manns-Juppen
etc.; gleichzeitig empfehle
sämtliche Lebensmittel
zu billigsten Preisen.
Jos. Stahl, Olpe i.W.
Fernruf 304. (††1207)

Empfehle:
Gartensamen, Klee- und Grassamen, Futterbau, Weidemischung, Lupinen und Wicken.
F. A. Aßmann, Bonzel
††1137w b. Grevenbrück,

Thomasmehl und Ammoniak-Superphosphat,
gibt zu äußerst günstigen Preisen ab Lager ab
Johann Schröer
Holz u. Kohlenhandlung
Olpe, Marienstr. 44. Telefon 144.